

The Legend of the Fallen Angel

oder auch: Akane, Tochter des Roten

Von Akemi-Homura

Kapitel 1: Aufbruch ins Unbekannte

Es ist ein ganz normaler Tag auf dem Baratie. Das heißt, dass der Restaurantbereich wieder gut besucht ist und sich die Kunden beschweren, weil es ihnen mit den Bestellungen zu langsam geht. Nichts ungewöhnliches also. So war es jeden Tag. Ich weiß ja nicht, wie die sich das vorstellen, wenn es an Board nur eine Kellnerin gibt und von den Köchen gerade keiner mithelfen kann. „Hey, Kleine! Komm mal her“, ruft mich jemand. Mein Blick gleitet durch den gut besuchten Raum bis zu dem Marinekapitän, der Händewinkend auf sich aufmerksam macht. Mit einem Lächeln nähere ich mich diesem: „Ja, Sir? Wie kann ich Ihnen helfen?“ „Komm doch noch etwas näher“, verlangt dieser. Innerlich verdrehe ich die Augen, folge aber seiner Aufforderung. „Was macht ein so hübsches Mädchen wie du als Kellnerin auf einem so großem Schiff, wo sonst nur Männer arbeiten?“, fragt der Marinekapitän während sich seine Hand auf meinem Hintern verirrt. „Sir, würden Sie bitte Ihre Hand wegnehmen?“, frage ich zurück. Doch der werte Herr Soldat sieht das natürlich nicht ein, sondern zieht mich kurzerhand noch näher an sich. „Wenn du nett zu mir bist, könnte ich dir ein besseres Leben bieten“, säuselt er. RUMS. Der Marinekapitän kippt vom Stuhl. „Finger weg von der Lady!“, zischt ein junger Mann mit blondem Haar. Sanji, nach Jeff der beste Koch des Baraties und mein bester Freund. Ich kenne ihn schon seit gut zehn Jahren. „Hey, was fällt dir ein?“, schimpft der Marinekapitän. „Was fällt dir ein, diese Lady zu betatschen?! Geld auf den Tisch und raus hier!“, ruft Sanji wütend. „Glaubst du wirklich, Junge, dass du damit durchkommst? Ich bin ein Kapitän der Marine! Für wen hältst du dich?“, der werte Mann von der Marine ist mittlerweile wieder vom Boden aufgestanden und klopft sich den Staub von der Uniform. „Diese Frage sollte ich wohl eher dir stellen! Wie kannst du es wagen, dich an ihr zu vergreifen?!“, brüllt Sanji zurück. „Sanji, jetzt beruhige dich. Jeff tickt aus, wenn er das hier mit kriegt“, versuche ich den Blondinen zu beruhigen. „Er hat...“, setzt er erneut an, doch ich halte ihm kurzerhand den Mund zu. „Du weißt, dass sie recht hat. Auch wenn das Verhalten dieses Gastes absolut inakzeptabel ist“, mischt sich jetzt auch Carne mit ein. Wem von uns beiden gibt er jetzt eigentlich recht? „Daher bitte ich Sie, jetzt unser Etablissement zu verlassen, nachdem sie gezahlt haben“, doch Carne kassiert nur den Marinekapitän ab und schickt ihn raus. Grummelnd lässt er das mit sich machen. Sanji verschwindet nicht weniger grummelnd zurück in die Küche.

„Danke fürs Eingreifen, Carne“, wende ich mich nun an Jeffs Gehilfen. „Kein Problem, Akane. Irgendwo kann ich sein Verhalten ja verstehen. Schließlich bist du das einzige

weibliche Crewmitglied“, winkt dieser ab und wendet sich dann auch wieder seinen Pflichten zu. Ich decke rasch den nun freien Tisch ab, als auch schon das Klingen des Glöckchens am Eingang neue Gäste ankündigt. Zügig trete ich auf diese zu: „Willkommen auf dem Baratie. Darf ich die Herren und die Dame zu einem freiem Tisch geleiten?“ Dabei schenke ich unseren neuen Gästen ein Lächeln, ehe ich sie mustere. Vor mir steht eine wirklich lustige Truppe: Ein Junge mit Strohhut und einer mit einer ziemlich langen Nase – beide vermutlich jünger als ich – einer, der etwas älter aussieht und wirkt, mit drei Schwertern an der Seite und ein Mädchen in meinem Alter. „Futter!“, freut sich der Strohhut. Das Mädchen mit dem orangenen Haaren greift rasch ein: „Das wäre sehr freundlich.“ „Dann folgt mir bitte“, ich gleite die Truppe zu dem freiem Tisch. Im Gehen greife ich mir noch vier Karten, welche ich dann an diese verteile. Dabei verweilt mein Blick einen Moment zu lange bei dem Jungen mit den Schwertern. Er hat auffallendes, grünes Haar und tiefschwarze Augen. Der Strohhut reicht mir die Karte umgehend zurück: „Einmal alles bitte!“ Mir klappt der Mund auf, seinen Begleitern ebenfalls: „Alles?“ „Ja, alles. Von den Vorspeisen über die Hauptgänge bis zu den Desserts“, bestätigt dieser. „Ruffy, kannst du das bezahlen?“, flüstert die Langnase nervös. Kopfschüttelnd wende ich mich zum gehen. „Ehm... kannst du mir ein Bier mitbringen?“, ruft mir der Schwertkämpfer noch zu. Ich werfe ihm einen Blick über meine Schulter zu: „Natürlich.“

Die Türflügel zur Küche schlagen hinter mir zu. „Jungs Großauftrag! Der Strohhut an Tisch siebzehn hat die gesamte Karte bestellt!“, eröffne ich den Köchen. Alle wenden sich mir zu: „WAS?!“ „Schaut mich nicht so an. Der scheint das ernst zu meinen“, ich zucke mit den Schultern und zapfe für den Schwertkämpfer das Bier. „Haltet euch ran. Unser Gast hat ziemlichen Hunger, seiner Ausdrucksweise zufolge.“ Hinter mir bricht in der Küche das Chaos aus. Mir ist das egal. Das Bier für Tisch siebzehn sowie die Bestellungen für zwei weitere Tische nehmend, begeben sich wieder in den Gastbereich.

Lächelnd serviere ich die Bestellungen an den anderen beiden Tischen, ehe ich zu Tisch siebzehn gehe. Gerade ist es ziemlich ruhig. Nachdem der Marinekapitän mit seinen Leuten abgezogen ist, hat sich das Etablissement ziemlich geleert, sodass momentan nur wenige Gäste anwesend sind. „Wann kommt mein Essen?“, fragt mich der Strohhut, als ich seinem Kumpel das Bier hinstelle. „Die Köche arbeiten mit Hochdruck dran“, erwidere ich lächelnd. Das Mädchen wendet sich mir zu: „Kann ich dich etwas fragen?“ „Natürlich.“ „Wieso gibt es aus dir keine weiteren Kellnerinnen?“, möchte sie wissen. „Wir haben oft Bewerberinnen hier, aber keine hält es mit den kämpfenden Köchen aus. Wir sind kein gewöhnliches Restaurant. Gerade weil wir über den gesamten Eastblue segeln, haben wir es oft mit unhöflichen oder aggressiven Gästen zutun. Männer, die wochenlang auf See keine Frau gesehen haben, sind die Hölle. Unsere Köche verfallen dann in eine sehr angriffslustige Stimmung, mit denen die meisten Frauen nicht klarkommen“, erkläre ich ihr. Wir bräuchten wirklich noch ein paar weitere Kellnerinnen. Aber nein, die wertigen Herren der Küche vertreiben ja immer alle. „Und was ist mit dir? Warum bist du hier?“, fragt nun die Langnase weiter. „Ich verdanke Jeff mein Leben. Er hat mich als Kind aufgenommen, nachdem ich bei einem Sturm über Board des Schiffes meines Vaters gegangen bin. Seitdem lebe ich hier auf dem Baratie“, antworte ich ruhig. „Das tut mir Leid“, erwidert die Langnase betroffen. „Ach. Es hätte mich wesentlich schlimmer treffen können“, entgegne ich. Abwesend gleitet mein Blick in die Ferne. „Du vermisst deine Eltern, oder?“, fragt der

Schwertkämpfer. „Meinen Vater“, bestätige ich ihm. Auf seinen fragenden Blick hin kann ich ihm nicht mehr antworten, da just in diesem Moment Sanji zu uns an den Tisch tritt, die Arme beladen mit verschiedenen Vor- und Hauptspeisen. „Essen!“, freut sich der Strohhut und fängt prompt an zu futtern.

Keine zwei Minuten später steht Sanji mit einem Dessert vor dem Mädchen: „Oh du schönste Rose aller Blumen dieser Welt...“ Den Rest seines Gesäusels höre ich mir nicht länger mit an. Glücklicherweise behandelt er mich nicht auch so. Sonst wäre ich ihm wohl schon längst an die Decke gegangen. Perplex starrt der Grünhaarige zu dem mittlerweile knienden Sanji: „Macht der das öfter?“ „Das ist normal“, wehre ich ab. Eine andere Kundin macht auf sich aufmerksam, daher begeben wir uns wieder an meine Arbeit.

Die Zeit vergeht. Nur noch die lustige, kleine Truppe mit dem gefräßigen Strohhut ist noch anwesend. Mittlerweile kenne ich auch ihre Namen: Der Strohhut heißt Ruffy, die Langnase Lysop das Mädchen Nami und der Schwertkämpfer Zorro. Ruffy stopft sich immer noch mit Essen voll – so langsam frage ich mich, wo er das alles verstaut – und ich sitze seit einer kleinen Weile schon auf einem Stuhl bei ihnen, ihren Geschichten zuhörend. Alles in allem ist es sehr ruhig, bis ein gewaltiges Donnern diese angenehme Atmosphäre und ihren Frieden stört. Nur Sekunden später trifft irgendwas schweres, vermutlich eine Kanonenkugel, das Schiff an der Seite. Dieses macht einen ordentlichen Ruck. „Was war das?“, fragt Lysop erschrocken. „Was es auch war, es bedeutet Ärger für uns“, Sanji betritt die Küche, in seiner rechten Hand hält er mein Schwert, „hier. Kannst du herausfinden, wie viele es sind und mit wem wir es zu tun haben, Akane?“ „Klar“, ich nehme mein Schwert entgegen und schiebe es in meinen Gürtel, ehe ich die Augen schließe. Mein Obersavtionshaki setzt ein. „Wenn mich nicht alles täuscht ist das Don Creek mit seiner Crew. Vor zwei Tagen hast du einem seiner Leute etwas zu essen gegeben, erinnerst du dich“, antworte ich. „Don Creek? Nicht gut“, erwidert er. „Ähm... wer ist das?“, mischt sich Lysop ein. „Ein Pirat, der die Umgebung hier unsicher macht...“, ein weiteres Donnern gefolgt von einem Bersten einiger Bretter unterbricht mich. Dann können wir sie durch das Loch in der Wand sehen: Don Creek und seine Leute.

„Hey, passt gefälligst etwas mehr auf. Mir gefällt das Schiff, das wird unser neues, also lasst es ganz“, ruft Don Creek. „Vergiss es, dass Schiff bekommst du nicht!“, auch Patty und Carne sind nun im Gästebereich aufgetaucht. „Als ob mich das interessiert. Es gefällt mir und passt gut in meine Flotte“, entgegnet Creek. Ein leises Klopfen kündigt die Ankunft von Jeff an: „Was ist hier unten los?“ „Ärger, alter Mann“, erwidert Sanji. Der Chefkoch sieht sich das Chaos um: „Dann kümmert euch darum, Sanji, Akane.“ „Natürlich“, antworten Sanji und ich synchron, ehe wir uns den Piraten zuwenden. Doch in diesem Moment erleben diese eine unangenehme Überraschung: Ein lautes Knacken ertönt und nur Sekunden später ist das Flaggschiff der Flotte gespalten. „Käpt'n! Das Flaggschiff!“, schreien einige Piraten panisch. „WAS?!“, Creek starrt sein zerstörtes Schiff an, „Wie kann DAS sein?!“

Ihre Unaufmerksamkeit für uns nutzend, greifen Sanji und ich die feindlichen Männer an. „He, Chefkoch! Wenn ich die da vertreibe, erlässt du mir dann die Rechnung?“, höre ich Ruffy im Hintergrund fragen. „Wenn du das schaffst, ja“, entgegnet Jeff. Einen Wimpernschlag später steht der Strohhut neben mir: „Ich helfe euch!“

Die ersten Piraten haben unseren Angriff bemerkt und schlagen unkoordiniert zurück. Ruffy stürmt auf die Gegner zu und haut jeden k.o., der ihm zu nahe kommt, Sanji stellt seine Kick-Fertigkeiten unter Beweis und ich zeige den Schwertkämpfern unter unseren Feinden, wie man mit einer Klinge richtig umgeht. Da unseren Gegnern jedwede Strategie fehlt, ist der erste Ansturm schnell zurück geschlagen. Doch Ruhe haben wir keine, denn nun taucht derjenige auf, der für die Zerstörung des Flaggschiffes verantwortlich ist:

Ein kleines Schiffchen schippert zwischen den erbärmlichen Überresten des Flaggschiffes hervor. Es verfügt nur über einen einzigen Mast und bietet gerade genügend Platz für eine bis zwei Personen. An seinem Mast gelehnt steht ein Mann mit einem schwarzen Hut, den eine weiße Feder ziert. Über seinem Kopf ragt der Griff eines gewaltigen Schwertes hervor. „Wer ist das?“, will Ruffy neugierig wissen. Zorro rennt auf uns zu: „Ist das...?“ „Falkenauge Mihawk Dulacre, der beste Schwertkämpfer der Welt“, mein Blick richtet sich auf Mihawk. Es ist zehn Jahre her, dass ich ihn zuletzt gesehen habe. Zorro stürmt vorwärts, direkt auf diesen zu. Ich komme nicht mehr dazu, ihn aufzuhalten, da sich unsere Feinde mittlerweile gesammelt haben und uns gezielt angreifen. „Akane, kümmere dich um die rechte Flanke“, ruft Jeff von mir zu. Ich nicke kurz, dann renne ich zu meiner Position und bekämpfe dort meine Gegner.

Eine Weile höre ich nichts von den anderen. Umgeben von den Piraten, die Don Creek folgen, saust mein Schwert durch die Luft. Doch dann lässt mich ein lauter Schrei aufhören: „ZORRO!“ Schwungvolle kicke ich einem in die Seite, wehre einen Angriff ab und werfe den Angreifer zurück. Dann blicke ich mich um, suche nach Mihawk und Zorro. Ich bin näher an den beiden dran, als ich erwartet hatte. Zorro steht nicht weit von mir entfernt auf einem größerem Wrackteil. Zwei seiner drei Schwerter sind zerbrochen, Blut sammelt sich unter ihm auf dem Boden. Mihawk steht im gegenüber, sein Schwert Yoru in der Hand haltend. Ruffy starrt fassungslos und um seinen Freund besorgt zu den Beiden herüber. Kurzerhand stoße ich einen Piraten zur Seite, dann laufe ich los. So schnell ich kann sprinte ich auf die beiden zu. Keiner hat mich bislang bemerkt. Mein Obersavtionshaki verrät mir, dass Mihawk mit dem nächsten Streich alles beenden wird – Zorros Leben eingeschlossen. Irgendwo weiter links kämpft sich Ruffy durch die Menge. Keiner stellt sich mir in den Weg. Das ist auch besser so. Mein schwach aktives Königshaki hält mir die Piraten aber auch vom Leib. Nur noch wenige Meter trennen mich von den Zweien.

Mihawk hebt sein Schwert: „Wie heißt du, Junge?“ „Lorenor Zorro“, erwidert der Grünhaarige. „Ich werde deinen Namen nicht vergessen“, merkt Falkenauge an, dann saust seine Klinge nach unten und die Zeit scheint langsamer zu vergehen. Ich springe, meine linke Hand legt sich auf Zorros Schulter und drückt ihn nach vorne, meine rechte zieht Ashura aus seiner Scheide. Blitzschnell hebe ich mein Katana, wehre den tödlichen Hieb ab. Laut prallen die Klingen aufeinander. Dann folgt die Zeit wieder ihrem normalen Fluss.

„Vergiss es, Mihawk“, ich hebe den Kopf, mein Blick begegnet seinem. Zorro mustert mich ungläubig: „A... Akane...? Wo kommst du her?“ „Du lebst also“, kommt es kühl von Falkenauge. Schon erstaunlich wie distanziert er mir begegnet, dafür dass er mein Pate ist. „Ja, ich lebe und dieser Kampf hier ist vorbei. Es sei denn, du willst gegen

mich kämpfen“, ich stelle mich schützend vor Zorro. „Du würdest dein Leben für ihn opfern?“, fragend zieht er eine Augenbraue hoch. „Du wirst nicht immer der beste Schwertkämpfer der Welt bleiben, Mihawk. Zorro ist stark und er hat Talent. Er wäre ein würdiger Nachfolger“, entgegne ich. „Da muss ich dir zustimmen. Auch wenn ich erwartet hätte, dass du diesen Titel anstreben würdest. Deine Ambitionen sind zweifellos genauso hervorragend, wie du gerade unter Beweis gestellt hast. Den wenigsten gelingt es, diesen Hieb abzuwehren“, er befestigt Yoru wieder auf seinem Rücken. „Nein danke, daran habe ich kein Interesse. Mein Ziel ist es, eines Tages Vaters Titel zu tragen, nicht den deinen“, ich schiebe Ashura ebenfalls zurück in die Schwertscheide. „Wenn du so weitermachst, wirst du das sicherlich eines Tages schaffen“, dann dreht er uns den Rücken zu und geht. Auf seinem Schiff angekommen wendet er sich noch einmal uns zu: „Lorenor Zorro, ich werde auf dich auf dem Thron der Schwertkunst warten und du Akane, er wäre sehr stolz auf dich, wenn er dich eben hätte sehen können. Aber... es ist schön, dass du lebst.“ Bei seinen letzten Worten umspielt die Andeutung eines Lächeln seine Lippen.

Hinter mir bricht Zorro zusammen. Ich wende mich ihm zu. Quer über seine Brust zieht sich eine Wunde. Sie ist zwar nicht ungefährlich, aber auch nicht tödlich. „Ruffy?! Ich verspreche dir, ich werde nie wieder verlieren, bis ich der beste Schwertkämpfer der Welt geworden bin!“, ruft er vom Boden aus. „Dann sollten wir uns schleunigst um deine Wunde kümmern“, ich schüttle den Kopf und helfe ihm auf. „Komm, ich kenn mich ein wenig damit aus.“

Zwei Stunden später ist Zorros Wunde versorgt und dieser ruht sich momentan auf dem Boden liegend aus. Ruffy hat – wie auch immer – Don Creek besiegt und diesen verjagt. Nami ist während dem Kampf mit dem Schiff der Crew – der Flying Lamb – abgehauen. Lysop und zwei alte Freunde von Zorro haben bereits die Verfolgung aufgenommen. Nun stehen Sanji und ich draußen und betrachten die im Meer schwimmenden Wrackteile. „Hey, ihr Beiden“, Ruffy gesellt sich zu uns. „Danke, dass du Zorro gerettet hast“, der Strohhut hält mir die Hand hin. Doch ich winke ab: „Keine Ursache.“ „Sagt mal, wollt ihr nicht in meiner Crew mitmachen? Ich hätte euch gerne dabei“, grinst uns der Schwarzhaarige an. „Bist du noch ganz dicht?“, will Sanji wissen. „Ja. Ich werde König der Piraten! Dafür brauche ich aber auch eine starke Crew“, erklärt dieser. „König der Piraten. Was für ein närrischer Traum. Na ja, ich bin ja auch nicht viel besser. Hast du schonmal vom All Blue gehört?“, der Blonde steckt sich eine Zigarette an. „Nö. Was ist das?“, fragend mustert Ruffy ihn. „Ein Meer, in dem Fische aller Ozeane leben. Eines Tages werde ich es finden. Das ist zu mindestens mein Traum. Und darin gleichen wir uns: Du und ich wir jagen beiden närrischen Träumereien hinterher“, erklärt Sanji geduldig. „Es sind keine närrischen Träumereien. Was wären Piraten, was wäre das Leben ohne Träume? Wer keine Träume hat, fängt nie an zu leben“, widerspreche ich ihm. „Vielleicht findest du dein All Blue ja auf der Grandline“, merkt Ruffy an. „Tut mir Leid, Ruffy, aber ich bleibe hier. Ich verdanke Jeff zu viel als das ich jetzt einfach ins Unbekannte aufbrechen könnte“, damit schnippst Sanji seine abgebrannte Zigarette ins Meer und stößt sich von der Reling ab. Mein Blick wandert von ihm zu dem Strohhutträger. „Du willst also der nächste König der Piraten werden?“, frage ich nach. „Ja und ich werde das auch. Und du? Was willst du erreichen?“, neugierig mustert er mich. „Ich träume davon, als Piratin die gesamte Grandline zu besegeln, mir einen Namen zu machen und meinen Vater dort wiederzutreffen“, antworte ich ihm. „Deinen Vater? Ist er ein Pirat?“, kommt seine

hellhörige Antwort. „Ja, das ist er. Weißt du was Ruffy? Ich...“, ich lege meinen Kopf in den Nacken und blicke in die unendlichen Weiten des Himmels, „ich werde mir meinen Traum erfüllen. Ich komme mit dir, als deine Nakama.“ Einen Moment herrscht Stille. „Yahoo“, jubelt Ruffy. „Also dann, Käpt'n. Ich gehe noch meine Sachen packen, dann können wir aufbrechen“, mit diesen Worten lasse ich die beiden Jungs stehen.

Es dauert etwas bis ich all meine Sachen zusammengepackt habe und dass Schiff, welches wir von Jeff zur Verfügung gestellt bekommen, beladen ist. Zorro pennt in einer Ecke auf diesem und erholt sich so von seiner Verletzung. „Also dann, von mir aus können wir los“, wende ich mich meinen Kapitän zu. Dieser will gerade zu einer Erwiderung ansetzen, als ihm eine Stimme das Wort abschneidet: „Wartet. Ich komme auch mit.“ Sanji taucht neben mir auf, eine Tasche über seine Schulter geworfen. Ich habe mir das aber schon denken können. Auf meinem Weg zu meiner Kajüte vorhin, hatte ich mitangehört, wie Jeff und die Köche erst Sanji schlecht machten, ehe der Chefkoch Ruffy bat, diesen auch mitzunehmen. „Super. Wollt ihr euch nicht verabschieden?“, möchte Ruffy nun wissen. „Ne, passt schon“, entgegnet mein bester Freund. Ich stimme ihm nickend zu. Kaum haben wir das Schiff betreten, da ruft uns Jeff noch etwas nach: „Sanji? Pass auf, dass du dir da draußen keinen Schnupfen holst. Akane? Deinen Vater ist sicher stolz auf dich, wenn er erfährt, wie du Falkenauge die Stirn geboten hast um diesen Schwertkämpfer zu retten. Und jetzt ihr zwei, seht zu das ihr verschwindet und verwirklicht eure Träume!“ Überrascht drehen wir uns um. Sanji fällt auf die Knie und verbeugt sich tief: „Vielen Dank für alles, Jeff!“ Dabei laufen ihm Tränen über die Wangen. „Danke und macht's gut!“, ich strahle die Mannschaft des Baraties an. „Segel setzen!“, ruft Ruffy. „Aye aye, Käpt'n.“ Und so beginnt es: Mein Leben als Piratin.